

Papst Benedikt XVI. auf Besuch in Deutschland

Das sagen die Geistlichen aus der Region zur Lage in Österreich

Feichten/Altenmarkt/Laufen. Während zur Rebellion der österreichischen Pfarrer weder Vertreter des Erzbistums München-Freising noch des Bistums Passau Stellung nehmen wollten, äußerte sich Matthias Kopp, Pressesprecher der deutschen Bischofskonferenz, mit dem Hinweis darauf, derartige Aktionen in anderen Ländern grundsätzlich nicht zu kommentieren, wie folgt zur Thematik: „Wir glauben, mit dem von den deutschen Bischöfen in Deutschland begonnenen Gesprächsprozess eine gute Grundlage geschaffen zu haben, möglichst viele Gruppen und Interessen in der Kirche mitzunehmen.“

Gesprächsbereiter zeigten sich die Geistlichen aus den heimischen Regionen, wie etwa **Pfarrer Michael Wittl, Pfarrverband Feichten/Hart/Heiligkreuz/Wald:** „Ich glaube generell, dass die Priester der Initiative sehr stark um ihre Gemeinden besorgt sind und kann ihr Anliegen sehr gut verstehen. Ich bin jedoch skeptisch, ob ein Weg, der zu einem Bruch innerhalb der Kirche führen könnte, am Ende der richtige sein wird. Wir befinden uns in einer Zeit großer Umbrüche. Bei uns wird momentan intensiv versucht, an Lösungen zu arbeiten – aber nicht auf die brachiale Art wie in Österreich. Die Forderungen der dortigen Pfarrer sind nicht neu. Momentan bin ich persönlich sehr betroffen, weil ein Priesterfreund wegen des Zölibats gerade seinen Dienst aufgegeben hat. In punkto Frauen als Pfarrer bin ich der Meinung, dass gerade sie es sind, die ganz wesentlich unsere Pfarrgemeinde prägen. Ich sage nur soviel: Man soll offen sein für das, was der Heilige Geist an Überraschungen bereithält.“

Dekan Pfarrer Dr. Hans Huber, Baumburg: „Der Titel ‚Aufbruch zum Ungehorsam‘ ist

nicht besonders glücklich gewählt; ich finde es nicht gut, innerhalb der Kirche dazu aufzurufen. Andererseits ist es auch irgendwo verständlich, dass wenn lange über Reformen nur geredet wird, dann aber nichts passiert, zum Hammerschlag ausgeholt wird. Die neue Qualität, die von der Initiative ausgeht ist ja, dass die Priester nun ins Handeln übergehen. Und die Bischöfe und Kardinäle sind dann in der Pflicht, dagegen zu sein. Sie müssen sich ja auch an die Weisungen von oben halten. Für eine Weiterentwicklung der Kirche zu beten, ist generell ein guter Ansatz. Papst Benedikt hat in seiner Enzyklika mitgeteilt: ‚Gott ist die Liebe‘ – und von dem soll man auch konsequent ausgehen. Den Schatz des Evangeliums für den heutigen Menschen zu heben, ist eine Mammut-Aufgabe, die keiner leisten kann. Auch die Forderungen der Priesterinitiative sind keine Komplettlösung für die derzeitigen Probleme in der Kirche.“

Stiftsdekan Simon Eibl, Laufen: „Ich stehe voll und ganz hinter den Absichten der Initiative, denn: Es geht schließlich ums Kirchenvolk – und nicht um Traditionen innerhalb der Kirche, die mit Gewalt erhalten werden sollen. Ohne die Aufhebung des Zölibats und die Zulassung von Frauen als Priester wird der Seelsorge auf Dauer nicht ausreichend Rechnung getragen werden können. Das ist nicht anders zu lösen, wir brauchen für die Seelsorge kompetente Männer und Frauen, verheiratet oder unverheiratet. Die Menschen brauchen heute ein eindeutiges Zeichen dafür, dass sich etwas ändert in der Kirche. Ob eine derartige Initiative auch bei uns denkbar wäre? Ich glaube nicht, weil die deutschen Pfarrer anders ticken. Hier steht der Gehorsam gegenüber den Oberen noch zu sehr im Mittelpunkt.“



Ein Papstplakat hängt im Hauptportal des Freiburger Münsters. Hier wird Benedikt XVI. während seines Deutschlandbesuchs am Samstag vor rund 800 geladenen Gästen ein Gebet sprechen.



Der Erfinder mit dem „Ratzefummel“: Fast eine Million Stück konnte Rainer Tautenhahn aus Garching davon schon absetzen. Foto: wt

Radiergummi für den Bischof

Der Garchinger Rainer Tautenhahn profitiert mit seinem „Ratzefummel“ vom Papst-Rummel

Von Wolfgang Traup

Garching. Rainer Tautenhahn ist Journalist, Sounddesigner, und Autor. So beschreibt sich der Garchinger in seinem Internet-auftritt. Aber er ist auch Erfinder. Der 46-Jährige hat ein Utensil gestaltet, das jetzt, in den Tagen des Papstbesuchs, besondere Aktualität erlebt, den „Ratzefummel“. Dabei ist das ein Teil, das wie aus einer anderen Zeit wirkt, aus der vordigitalen Bleistift-Epoche. Denn der „Ratzefummel“ ist ein Radiergummi mit dem Konterfei des Papstes.

Es war im Jahr der Papstwahl, erinnert sich Tautenhahn. Damals war er Hörfunkreporter für den SWR und zufällig in Garching. Als er von der Wahl Ratzingers zum Papst hörte, machte er sich sofort auf nach Markt, dem Geburtsort Ratzingers. „Und ein paar Tage später kam mir die Idee.“ Ein künstlerisch begabter Freund fertigte die Zeichnung an und dann ging's auf die Suche nach Radiergummis. „Aber es mussten solche sein ohne Aufdruck.“

Bei den Gebrüder Bartl in Wald wurde Tautenhahn fündig. Die hatten noch braune Rohlinge. Aber um die Druckkosten nur einigermaßen im Rahmen zu halten, musste Tautenhahn gleich 1000 Stück abnehmen. Damals eine unvorstellbar große Menge. Aber es glückte. Mit dem Papstbesuch in Bayern 2006 stiegen die Absatzzahlen. Dennoch war Tautenhahn damals weit entfernt von dem fast schon eine Million Stück, die er jetzt vor dem Papstbesuch in Deutschland schon abgesetzt hat. Und die Nachfrage ist un-

gebrochen. Bis zu 40 Bestellun-gen täglich muss Tautenhahn bearbeiten. „Derzeit mache ich praktisch nichts anderes.“ Und da der 46-Jährige, der eigentlich gelernter Hörfunkjournalist ist und kein Verkäufer, viel selbst macht, bleibt derzeit kaum Zeit fürs Radio oder fürs Schreiben. Hilfe bekommt er von der Walder Firma Bartl, die einen Teil der Bestellungen abarbeitet. „Aber die Bartels kommen mit dem Drucken kaum nach“, weiß Tautenhahn. „Die drucken Tag und Nacht und schon gehen die Rohlinge aus.“ So groß ist die Nachfrage.

„Es ist interessant, wie viele Leute noch Radiergummis benutzen“, sagt der findige Garchinger. Er kann von einem Religionslehrer berichten, der zu Schulbeginn seiner gesamten Klasse Ratzefummels gekauft hat. Überhaupt beweisen Geistliche im Umgang mit dem Konterfei des Heiligen Vaters in Tautenhahns Augen erstaunlich viel Humor. Auch der Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz, der Freiburger Bischof



Robert Zollitsch, soll schon einen „Ratzefummel“ besitzen. Auch im Vatikan seien vereinzelt Exemplare gelandet. Und die älteste Kundin hat immerhin 104 Jahre auf dem Buckel.

Doch so schnell die Nachfrage

nach dem päpstlichen Radiergummi angestiegen ist, so schnell könnte sie nach dem Abflug des Heiligen Vaters am Sonntag wieder abebben. Aber Rainer Tautenhahn ist davor nicht bange. Die Einnahmen aus dem Verkauf des „Ratzefummels“ kann er gut gebrauchen. Aber eigentlich lebt er vom Radiomachen und von einer speziellen Visualisierung von Tönen in künstlerische Bilder. Und schließlich sind die alten, braunen „Ur-Ratzefummel“ mittlerweile Kult.

Getestet

Das Produkt: Radiergummi.

Das kostet es: 1,50 Euro; **Das kann es:** Bleistiftstriche beseitigen.

Das bedeutet es: Ein Radiergummi ist ein Produkt aus der vordigitalen Schreib-Epoche. Heute noch benutzt von Schülern, Lehrern oder älteren Buchhaltern. Beim Radieren entstehen durch den Abrieb kleine Gummireste, die vom Papier gefummelt werden müssen – daher vielleicht der umgangssprachliche Name Ratzefummel.

Dort bekommt man ihn: unter www.ratzefummel.eu direkt beim Erfinder.

Malteser päpstliche Sanitätsgarde

Helfer aus Traunstein in Freiburg mit der Einheit „Technik, Logistik und Sicherheit“ im Einsatz

Traunstein/Freiburg. Beim Papstbesuch sind auch die Malteser aus Traunstein ganz nah am Geschehen. Während des Besuchs des Heiligen Vaters am Sonntag in Freiburg werden 20 ehrenamtliche Helferinnen und Helfer aus dem Chiemgau für die medizinische Erstversorgung im Einsatz sein.

Die „päpstliche Sanitätsgarde“ hilft den Besuchern bei der großen Eucharistiefest auf dem Flughafengelände in Freiburg bei kleineren oder großen Notfällen, leistet Erste Hilfe und versorgt Verletzte und akut Erkrankte. Auch der Einsatzzeitwagen, eine mobile Funk- und Fernmeldezentrale der Traunsteiner Kreisgliederung wird mit dabei sein. Die Besatzung wird bei dem Großeinsatz dazu beitragen, die Kommunikationswege zwischen den Einsatzkräften sicherzustellen. Die Einheit „Technik, Logistik und Sicherheit“ aus der Großen Kreisstadt sorgt unter anderem dafür, dass Behandlungszelte ausgeleuchtet und bei Bedarf auch beheizt sind, damit Patienten bestens versorgt werden können.

Die Malteser sind an allen Besuchsorten in Berlin, Erfurt und Freiburg für die sanitätsdienstliche Versorgung der Pilger und Gottesdienstbesucher zuständig. Die Traunsteiner Abordnung macht sich morgen auf den Weg in den Breisgau. Dort werden sie eine Sammelunterkunft bezie-

hen und anschließend in den Einsatz eingewiesen.

Zusammen mit rund 1000 Malteser-Helfern aus ganz Deutschland stellen die Traunsteiner die „päpstliche Sanitätsgarde“ und sorgen – wie schon 2006 beim Papstbesuch in Bayern – für die Sicherheit der Menschen, die zu den Begegnungen mit dem Papst kommen. „Unsere Helfer sind bestens vorbereitet, sie müssen zum Einsatzsanitäter ausgebildet sein oder Rettungssanitäter oder -assistent sein. Erst dann schicken wir sie in den Einsatz“, betont Max Rauecker, der Kreisbeauftragte der Malteser.

Eingesetzt werden die Traunsteiner in Unfallhilfsstellen oder Sanitätsstationen und stehen als mobile Einsatztruppe überall dort bereit, wo Papst Benedikts Wege während seines Aufenthalts in Freiburg verlaufen und wo er mit den Menschen Gottesdienst feiert und mit Pilgern zusammentrifft.

„Für uns alle wird es ein besonderer Dienst sein, weil zehntausende Menschen zusammen-



20 Malteser-Helfer aus Traunstein werden beim Besuch vom Papst in Freiburg im Einsatz sein, um verletzten oder erkrankten Pilgern und Gottesdienstbesuchern bei Bedarf schnell zu helfen. Unser Bild stammt vom Bayern-Besuch 2006.

kommen, um den Heiligen Vater zu sehen“, meint Rauecker. Christiana Mitterer, Einsatzleiterin der Traunsteiner Helfergemeinschaft, wünscht sich vor allem „eine tolle Stimmung, die der Papst rüberbringt“. Ihr besonderer Wunsch für den „Papstbesuch“ ist ganz einfach: „Möglichst wenigen Menschen helfen zu müssen, damit alle den Got-

tesdienst wohlbehalten mitfeiern können.“

„Meine Malteser – schön, dass Ihr da seid!“, hat Papst Benedikt XVI. im September 2006 auf dem Freisinger Domplatz den Maltesern zugerufen. Und wenn er jetzt erneut Deutschland besucht, werden die Malteser selbstverständlich wieder für den Heiligen Vater da sein.

Splitter zum Papstbesuch

Das „Papamobil“ ist schon seit Wochenbeginn in Berlin. Es wird Tag und Nacht von Beamten des Bundeskriminalamtes (BKA) bewacht. Papst Benedikt XVI. soll heute in der Glaskabine auf dem Wagen einmal die Innenbahn des Olympiastadions umrunden und die Gläubigen begrüßen. Im Stadion werden 70.000 Gläubige eine Messe mit dem katholischen Kirchenoberhaupt feiern. „Wir sind bis auf den letzten Platz ausverkauft“, sagte der Sprecher des Berliner Erzbistums, Stefan Förner.

Das Geheimnis um das Gastgeschenk Thüringens an Papst Benedikt XVI. ist gelüftet. Ministerpräsidentin Christine Lieberknecht (CDU) wird ihm morgen bei ihrem 15-minütigen Vier-Augen-Gespräch auf dem Erfurter Flughafen ein modernes Gemälde von Dom und Severikirche überreichen. Der Maler Jost Heyder habe das wohl symbolträchtigste Motiv Erfurts auf ihren Wunsch gemalt, sagte Lieberknecht. Das Acrylbild lasse die berühmten Kirchenbilder des Bauhausmeisters Lyonel Feininger erahnen.

Petrus soll dem Heiligen Vater keinen Strich durch die Rechnung machen: Wenn der Papst am Sonntag auf dem Freiburger Flugplatzgelände unter freiem Himmel einen Gottesdienst fei-

ert, bleiben die Gläubigen gut geschützt. Vorsorglich legt die Kirche 100.000 Regencapes für die Gottesdienstbesucher bereit. Sollten die Plastikumhänge nicht benötigt werden, kommen sie ins Lager. Sie könnten dann beim Katholikentag im Mai nächsten Jahres in Mannheim genutzt werden.

Die „Fahrrad-Hauptstadt“ Freiburg wird am Papstwochenende zur Tabuzone für Drahtesel: Aus Sicherheitsgründen geht es zu den Papstgottesdiensten und in die Innenstadt nur zu Fuß. Fahrräder sind verboten. Doch sie werden gut aufbewahrt. Eigens für sie werden groß angelegte Stellplätze eingerichtet. Fahrräder, die am Straßenrand abgestellt sind, werden von der Polizei entfernt. Zahlen muss dies der Besitzer des Rads – sollte er ausfindig gemacht werden.

Wie fit ist der Papst? Robert Zollitsch: „Er hat eine bemerkenswerte Ausdauer. Er wird an den vier Tagen insgesamt 17 Reden und Ansprachen halten. Das gelingt nur mit ausreichend Schlaf, Zeiten der Besinnung und mit Gottes Hilfe. Viele beten mit uns für ein Gelingen des Besuchs und für die Gesundheit von Papst Benedikt. Wir wollen dazu beitragen, dass er die nötigen Ruhephasen auch hat.“